hau und was ihm fehle, daß er gar ſo bekümmert ausſehe. „Ich habe Urſache genug,“ verſetzte jener und erzählte den ganzen Verlauf, wie der tückiſche Block ihn ins Unglück geſtürzt und er jetzt weder Mittel noch Wege wiſſe, ſich und die Seinigen ehrlich zu nähren.

Der andre hörte der Erzählung des Glashändlers aufmerkſam zu, beklagte ihn und ſagte: „Wahrhaftig, Ihr habt's nicht gut getroffen; aber auf der Wanderſchaft muß man gefaßt ſein, allerhand Mißgeſchick zu begegnen. Dafür lernt man auch manch nützliches Stück. Alſo gebt Euch zufrieden; wenn Ihr meinem Rate folgt, will ich Euch helfen, daß Ihr wieder zu Eurem Gelde kommt.“

Der Mann, dem es bereits ſchwante, daß er es mit dem Geiſte des Rieſengebirges zu tun habe, war zu allem Rechten bereit. „Nun gut,“ wies ihn Rübezahl an, denn der war es wirklich, „ſeht Ihr dort am Baum den Eſel ſtehen? Nehmt ihn und führt ihn in das nächſte Dorf zu dem Müller. Der Geizhals iſt ein Freund von Eſeln, er braucht einen und hat auch Geld genug, ihn zu bezahlen. Darum verkauft das Tier nicht unter zehn Reichstalern!“

Der Glashändler bedankte ſich vielmals, band den Eſel los und trieb ihn in das bezeichnete Dorf zum Müller. Das war ein karger Mann, der ſich überdies unter den Klugen der Klügſte dünkte und ſtets vorher wußte, wieviel Waſſer des andern Tages übers Rad laufen werde. Als der den Eſel ſah, gefiel er ihm wohl und nach vielem Feilſchen wurden ſie über zehn Reichstaler einig. Der Glashändler führte den Grauſchimmel in den Stall, erhielt ſeine Zahlung und machte ſich auf die Beine.

Nach einer Weile beſah der Müller den Eſel, der ihm ſeiner Größe und Stärke nach eine vortreffliche Erwerbung ſchien, ging wieder in die Mühle und ſagte zu ſeinem Knechte: „Der Burſche

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000367